

IV.

Briefe sächsischer Offiziere aus den Kriegsjahren 1809 und 1812.

Mitgeteilt von

C. von Metzsch-Reichenbach.

In dem zu Prefsburg 1806 geschlossenen Frieden hatte Österreich 55 000 qkm mit 3 Millionen Bewohnern verloren, war aus Italien herausgedrängt worden und finanziell erschöpft. Wollte es eine Großmacht bleiben, so mußte es von neuem rüsten und fernerer Vergewaltigung mit gewaffneter Hand entgentreten.

Napoleons neue Gewaltstreiche gegen Spanien und Portugal, die bei glücklichem Erfolge leicht eine gefährliche Rückwirkung auf Deutschland haben konnten, machten hier eine nachdrucksvolle Aufmerksamkeit nötig, und Österreich, dem in der ganzen Napoleonischen Zwangsperiode der Ruhm von Deutschlands treuem Eckard gebührt, fand es daher, ohne seinerseits die Veranlassung eines Bruchs des bestehenden guten Einvernehmens mit Frankreich zu beabsichtigen, für notwendig, sich gegen die drohende Gefahr in Verteidigungszustand zu setzen. Diese zweckmäßige Vorsicht Österreichs erregte Napoleons ernsthafte Aufmerksamkeit so sehr, daß auf seine Veranlassung im Sommer 1808 ein sächsisches Korps von 13 400 Mann zwei Lager zwischen Pirna und Bautzen beziehen mußte. Doch kehrten die Sachsen in ihre Standquartiere zurück, als zu Erfurt im September und Oktober 1808 Napoleon sich mit dem Kaiser von Rußland und den meisten Fürsten des Rheinbundes auf einen Fuß gesetzt hatte, der ihm